



Liebe Frau Vorsitzende,

liebe Mitglieder des Ausschusses Bildung und Sport der Bezirksversammlung Harburg,
danke für Ihre Einladung und die damit geschaffene Möglichkeit, für meine Schützenvereine,
-gilden und Sportvereinigungen sprechen zu dürfen.

Als Präsidentin des Schützenkreisverbandes Harburg-Stadt höre ich oft den Satz: „Man darf
über alles reden, nur nicht über 5 Minuten.“ Aber ich fürchte, ich werde Ihre Aufmerksamkeit
doch etwas länger benötigen und nein, gendern werde ich nicht. Aber das haben Sie heute
auch nicht zu meinem Thema gemacht.

Sie geben mir hier die Möglichkeit, Ihnen die Erfolge und Herausforderungen des Harburger
Schützenwesens darzulegen. Das klingt so zusammengefasst sehr einfach, ist jedoch – wie
auch Ihre Arbeit in der Politik – ein vielschichtiges Thema.

FAKTEN

Zunächst kurz zu den Fakten, wie es so schön heißt:

Der Schützenkreis Harburg-Stadt e.V. besteht zurzeit aus 22 Vereinen mit insgesamt 3.138
Mitgliedern – 2229 Männer und 909 Frauen. Davon sind 333 Jugendliche im Alter von 0–18
(m: 192/w: 141).

Sportlich gehört der Schützenkreis Harburg-Stadt zusammen mit den Kreisen Nordheide-
Elbmarsch, Hamburg und Sachsenwald zum Schützenverband Hamburg und Umgegend.

Doch das sind für Sie bekannte Informationen, denn Sie haben sich vor diesem Termin
bestimmt schon ein bisschen mit uns vertraut gemacht.

Wer sind wir also?

Schützen? Das sind doch die, die man einmal im Jahr in Uniform, musikalisch begleitet,
durch die Städte und Dörfer wandeln sieht? Zu den Schützen- und Volksfesten eben. Ja auch,
aber das ist nur der für alle sichtbare Teil. Die Geselligkeit und Brauchtumpflege in
Gemeinschaft mit dem Dorf, dem Stadtteil. Das Vogelschießen der Harburger Schützengilde
oder des Eißendorfer Schützenvereins. Dort gab es traumhaft schöne Festplätze – leider
Geschichte! Viele von Ihnen hier heute Abend werden sich gewiss daran erinnern.

Zur gelebten Tradition gehören aber auch: Laternenumzüge mit den Kindergarten- und
Schulkindern (Marmstorf), Präsenz auf Stadtteilstesten, Aufräumen im Dorf (Neuenfelde) und
sonstiges Engagement im örtlichen Umfeld.

Was man aber weniger mitbekommt, sind die vielen schießsportlichen Aktivitäten und auch
Erfolge, die unsere Pulver-, Blei- und Bogenschützen entfalten und erringen.

ERFOLGE

1) Unsere Aufgabe ist der Sport!

Gleich, ob bei Pistole, Gewehr, Flinte oder Bogen – bei über 30 unterschiedlichen
Disziplinen ist bestimmt für jeden Geschmack etwas dabei! Wir nehmen an Vereins-, Kreis-



und Landesmeisterschaften teil. Wir fahren zu Deutschen Meisterschaften, sind in den Landes-, Regional- und Bundesligen vertreten (Hausbruch, Neuenfelde) und stellen ein bundesweit erfolgreiches Kontingent der Para-Bogenschützen (Hausbruch). Sie kommen regelmäßig aufs Treppchen und stellen Deutsche Meister.

Unsere Schützen sind in den verschiedenen Rundenwettkämpfen aktiv, nehmen an Turnieren und Schießsportwochen teil und freuen sich auf die Herausforderungen der Traditionsbegegnungen. Vereinskönige, Kreiskinderkönig, Kreisjugendkönig, Kreis-Damenkönigin und last but not least der Kreiskönigstitel werden unter großer Beteiligung und vor mitfieberndem Publikum ausgeschossen. Nicht zu vergessen die Pokalschießen – freundschaftliche Runden, bei denen die Gewehrmannschaften wechselseitig in verschiedenen Vereinen zu Gast sind und nach dem Durchgang auch mal Zeit zum Klönen finden.

Sie sehen: Unser Sport ist selbstverständlich der beste auf der Welt, aber das haben Sie sicherlich auch nicht anders erwartet, oder?

2) Sportschießen tut gut ... auch der Gemeinschaft

Was macht das sportliche Schießen nun eigentlich so besonders?

Das Schießtraining fördert viele gute Eigenschaften, die auch im Alltag von Nutzen sind. Konzentration, Ruhe, Geduld, Selbstkontrolle, Koordinations- und Korrekturfähigkeit, Verantwortung (vor allem im Umgang mit Waffen) sowie Vertrauenswürdigkeit sind einige Schlüsselqualifikationen, die dabei erworben werden. In manchen osteuropäischen Ländern dient das Sportschießen sogar als Belohnung für gute Schüler. Aber das nur am Rande.

Schießen kann man, vereinfacht ausgedrückt, von 6 bis unendlich,

Wie, von 6? Sie haben sich nicht verhört. Das neue Lichtpunktschießen für die Jüngsten ist für das Schützenwesen die Möglichkeit, die Jugend nicht erst an den Konkurrenten Fußball zu verlieren. Das war in früheren Jahren leider oft der Fall, weil die Kids ihr Herz und die Freizeit bereits an den Ballsport verschenkt hatten. Natürlich belebt Konkurrenz das Geschäft, aber jetzt ist das Verhältnis doch ein *bisschen* gerechter.

Wie oft erlebe ich, dass mehrere Generationen einer Familie in einem Verein aktiv sind. Bei dem Satz: „Du Papa, ich gehe heute mit Opa zum Schießtraining!“ wird mir warm ums Herz. So können die Generationen einander unterstützen und Zeit beim gemeinsamen Sport miteinander verbringen. Eine Erfahrung, an die sie sich immer erinnern werden.

3) Was die Vereine und Verbände alles tun

Natürlich ist es die Begleitung des Vereins durch das Training, mitsamt dem Angebot der richtigen Ausrüstung, die es den Schützen überhaupt ermöglicht, an Wettkämpfen teilzunehmen. Fleiß und auch Talent schaden natürlich nie. Nicht nur im Verein, auch auf Kreisebene kümmern sich Ehrenamtliche mit viel Herzblut um den Nachwuchs. So organisieren die Kreisjugendleiter eine Vielzahl von Begegnungen, darunter das sehr beliebte Generationenschießen, bei dem Teams aus je einem Nachwuchstalente und einem Erwachsenen im Wettkampf antreten.



Damit Trainer und Betreuer ihre Schützlinge auch in Zukunft kompetent und fachgerecht unterweisen und fördern können, werden Aus- und Fortbildungen des Schützenverbandes Hamburg, aber auch des Hamburger Sportbundes gern besucht. Auf Kreisebene werden Workshops mit verschiedenen Themenschwerpunkten für die Bogenschützen angeboten und sehr gut angenommen.

Der Schießsport zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass niemand ausgrenzt wird, denn unseren Sport können Sie von klein auf bis ins hohe Alter betreiben. Und selbst wenn das Leben unangenehme Weichen stellt, kann unser Sport auch in Varianten des Behindertensports betrieben werden.

Der Deutsche Schützenbund hat für einige Pistolen- und Gewehrdisziplinen eigene Klassen eingerichtet, in denen Schießsportler mit Behinderung sich gut aufgehoben fühlen können. Zudem wird stetig weiter geforscht und entwickelt, um möglichst vielen Sportlern eine Teilhabe zu ermöglichen. Nur ein Beispiel: Dank technischer Neuerungen wie akustisch gestützten Zielhilfen für Sehbehinderte können auch diese ihren Schießsport ausüben.

Auch wird beim Renovieren von Schießständen immer mehr auf Barrierefreiheit geachtet. Diese wird sogar staatlich gefördert, wie etwa der hausinterne, rollstuhlgerechte Aufzug in Neuenfelde.

Traineraus- und -fortbildungen berücksichtigen, vor allem im Bogensport, zunehmend Aspekte der Inklusion. Der Anpassungsfähigkeit und Motivation der Schützen sind kaum Grenzen gesetzt. Da hilft es, wenn die Schießleiter und Trainer, wie etwa in Hausbruch, selbst Erfahrungen mit Handicaps haben.

HERAUSFORDERUNGEN

1) Corona

Die Corona-Phase war für alle Vereine eine wirklich unschöne Erfahrung, aber das ging jedem einzelnen Bürger so. Die Zeit war geprägt durch:

- Mitgliederschwund
- Teilnahmslosigkeit vieler sonst Aktiver durch den erzwungenen Rückzug ins Private und die eigenen vier Wände; man hatte schlicht andere Sorgen
- fehlende Einnahmen, weil es keine Vereinsveranstaltungen gegeben hat
- Mieten und Nebenkosten, die trotzdem gezahlt werden mussten
- staatliche Corona-Hilfen, die sicherlich gut gemeint, doch zum Teil so undurchsichtig waren, dass nun vierstellige Beträge zurückgezahlt werden müssen. Natürlich ist das jeweils individuell. Aber für kleine Vereine ist das ein Drama, das bis zur Schließung des Vereins führen kann.
- Auch in den für das Schützenwesen wichtigen Branchen hat die Pandemie ihre Spuren hinterlassen: In der Coronazeit mussten viele Schausteller und Zeltwirte ihren Betrieb einstellen – und haben ihn seither nicht wieder aufnehmen können. Für manche Schützen- und Volksfeste oder auch für die Vogelschießen wird kein Zeltwirt mehr gefunden. Auch Vereinsgastronomen haben aufgegeben oder mussten ihren Betrieb dauerhaft einschränken bzw. einstellen. Durch die Pandemie ist vieles unwiederbringlich weggebrochen.



Das bedeutete für viele Vereine einmal mehr: Gefragt ist Kreativität. So wurde in den letzten Jahren vieles ausprobiert, ganze liebgewonnene feste Ereignisse, wie das eigene Schützen- und Volksfest komplett umgestaltet, damit sie wieder in die aktuelle Wirklichkeit passen.

Phantasie war gefragt, besondere Angebote wurden erstellt. Trockentrainings, Video-Fernanalyse? Für engagierte Trainer und Sportler keine Fremdwörter. Man hat sich zu helfen gewusst.

Unsere Vereine haben die Zwangspause aber auch genutzt, um die Vereinsheime zu renovieren, umzugestalten und/oder an neue Anforderungen anzupassen. Denn das ging auch in der kontakteingeschränkten Zeit. Es wurden Lüftungen, Alarmanlagen eingebaut oder Aufbewahrungssysteme umgesetzt und damit neuen Bedingungen angepasst. So kann man sich einer Zwangspause mit einem guten Konzept konstruktiv entgegenstellen. Die Arbeiten konnten unter den gegebenen Bedingungen umgesetzt und damit die Zeit sinnvoll genutzt werden!

Vieles hat sich inzwischen wieder normalisiert. Die meisten Mitglieder haben wir wieder aus ihren Wohnzimmern zurück in die Vereinsheime locken können. Trainings und Wettkämpfe können wieder uneingeschränkt durchgeführt werden; wir vermögen uns wieder unbeschwert zu treffen und persönlich auszutauschen. Und wir haben gezeigt: Die Gemeinschaft und der Zusammenhalt im Sport machen uns stärker!

2) Die Waffenbehörde als Ansprechpartner

Behörden haben vielfältige Aufgaben, das ist richtig und unendlich wichtig!

Die der Polizei angegliederte Hamburger Dienststelle für Waffen- und Jagdrecht, kurz „J4“, ist für uns Schützen eine wichtige Anlaufstelle, wenn es um Waffenbesitzkarten oder zum Beispiel Rückgabe und Vernichtung von Waffen geht.

Aber auch DER Ansprechpartner, wenn es sich um Renovierung und Modernisierung unserer Schießsportstätten handelt. Der Schützenverband Hamburg, kurz: unser Landesverband, ist mit dieser für meine Vereine und unseren Kreis so wichtigen Behörde in regem Austausch.

Zwischen den schießsportlichen Organisationen bis hin zur Landesebene einerseits und der zuständigen Behörde andererseits gibt es durchaus unterschiedliche Ansichten und Auslegungen rechtlicher Vorgaben. Klarheit und Einheitlichkeit sind die anzustrebenden Grundlagen für die Arbeit und das Funktionieren der Vereine und Verbände.

Es gilt, einen verlässlichen Rahmen für Schützenwesen und Schießsport zu schaffen und zu bewahren. Konsens zu finden bei den vielfältigen Fragestellungen, die sich für die Schützenvereine und Schützengilden ergeben. Für eine Zusammenarbeit, Unterstützung mit unserem Fachwissen steht der Landesverband Hamburg gerne zur Verfügung. Damit es für alle Beteiligten noch reibungslosere Verfahren geben kann und die Planbarkeit wesentlicher Maßnahmen – die nicht nur für kleinere Vereine oft eine erhebliche finanzielle Bürde bedeuten – gewährleistet wird.

Auch wenn manchmal auf beiden Seiten deutliche Worte fallen: Es geht um Sicherheit, um Gesundheit und schlicht um das Gesetz. Und das liegt beiden Seiten am Herzen. Ich bin zuversichtlich, dass wir hier vorankommen.



3) Das Ehrenamt

Unendlich viele Stichworte finden sich in den Herausforderungen an unser Vereinsleben wieder: Dazu gehören beispielhaft Waffenrecht, Datenschutz, Bürgerliches Gesetzbuch, Tradition, Frauen im Schießsport, Schießstandbetreiber, Verwaltungstätigkeit, Inklusion, Sexualisierte Gewalt oder einfach der Bereich Ehrenamt. Jedes für sich ist schon ein abendfüllendes Thema.

Jeder Verein sucht doch nach einem Vorstand mit dem richtigen Alter, nicht zu alt aber auch nicht zu jung. Das Alter, das dort gesucht wird, ist aber berufstätig. Auch das erschwert die Vorstandsarbeit, denn zumeist sind es junge Familienmütter und -väter, die neben Familie und Beruf dann bitte unbedingt auch noch Zeit für die Vorstandsarbeit haben sollen.

Es gab Zeiten, da haben Herz und Verstand ausgereicht, um ein Ehrenamt im Schützenwesen besetzen zu können. Heutzutage geht es in folgende Richtung: Wir brauchen ...

einen Germanisten für **die Schriftführung**;

einen aktiven Sportler mit Erfahrung, am besten Olympisch, für **die Sportleitung**, selbstverständlich mit allen erforderlichen Scheinen

einen **aktiven Steuerberater** für die Kassenführung

vielleicht einen Rechtsanwalt als **zweiten Vorsitzenden**

Jugendleiter, die die Jugendbasislizenz und alle weiteren benötigten Qualifikationen besitzen und die bereit sind, sich mit den Nöten, Sorgen und besonderen Bedürfnissen der ihnen anvertrauten Kids auseinanderzusetzen

Veranstaltungsmanager, You-Tuber, Journalisten, und in keinem Fall zu vergessen: **Handwerker** kann man gar nicht genug als Mitglieder im Verein haben! All diese Bereiche sollten tunlichst abgedeckt sein.

Und am liebsten hätten wir für jeden Vorstandsposten einen 30-Jährigen mit 50 Jahren Erfahrung.

Sie schmunzeln? Natürlich haben Sie jetzt völlig recht, wenn Sie mit dem Argument kommen: Das Problem haben doch alle Vereine, gleich in welcher Sportart!

Aus meiner Sicht macht es das aber nicht besser. Im Gegenteil, das ist doch erschreckend traurig.

Deshalb ist es sehr wichtig, Anreize bieten zu können. Warum soll denn jemand seine Freizeit intensiv und regelmäßig für andere einsetzen, und das auch noch in einem unbezahlten Ehrenamt!?

Sollten Sie von der Politik dazu einmal eine gute Idee haben, diesen Anreiz verstärken zu können, wäre dies eine große Hilfe. Schließlich haben Sie es mit Ihrer Arbeit geschafft, dass Familie und Beruf aufeinander Rücksicht nehmen müssen; vielleicht kann es Ihnen auch noch gelingen, das Ehrenamt harmonisch einzugliedern. Eventuell könnte man einen Anreiz über Rentenpunkte erreichen? Ist ja nur ein Denkanstoß!



4) Musik

Im örtlichen Stadtbild noch präsenter als die Schützen bei ihren Ummärschen sind die Spielmanns- und Fanfarenzüge, die auf vielerlei Veranstaltungen für den richtigen Ton sorgen. Eigentlich ein nicht wegzudenkender Teil unserer Schützenvereine, doch haben sich in den letzten Jahren nicht nur junge Menschen von der Musik als Freizeitgestaltung verabschiedet.

Zu verbindlich die vielen Proben und Fahrten zu Auftritten? Zu reizvoll andere Angebote? Wir können die Gründe nur vermuten, aber fest steht: Diese Säule des Schützenwesens und lokalen Lebens bröckelt. Zusammenlegungen, Kooperationen und ja, sogar Auflösung musikalischer Vereinigungen sind mittlerweile leider keine Seltenheit. Ein Symptom dafür ist etwa die schwindende Beteiligung am einstmal sehr beliebten Spielmannszugschießen, einem jährlichen Freundschaftswettkampf. Ein einziger Spielmannszug, der aus Rönneburg, hält die Fahne hoch und die Veranstaltung am Leben.

Patentrezepte, wie man diese schönen Vereinigungen, in denen Musiker aller Altersstufen zusammenkommen, wiederbelebt und attraktiver macht? Haben wir nicht. Außer Tagen der offenen Tür und ... Pressearbeit. Womit wir bei der nächsten Herausforderung sind.

5) Außendarstellung und -wahrnehmung

Gleich vorweg: Die Zusammenarbeit mit der Lokalpresse – Printmedien und digitale Plattformen – läuft bei uns im Schützenkreis hervorragend. Rege Pressearbeit der Vereine wird durch prompte Veröffentlichung treu belohnt. Aber machen wir uns nichts vor: Jenseits des Stadtteils oder Bezirks sieht es leider ganz anders aus.

Auch nur regionales, also hamburgweites Interesse am Schießsport? Am ehesten noch, wenn es zum Beispiel eine unserer Bogenschützinnen zu den Paralympics schafft (so geschehen 2016 zu den Spielen in Rio). Berichterstattung über unsere auf Bundesniveau erfolgreichen Gewehrshützen? Kenntnis davon, dass etliche unserer Schießdisziplinen olympisch sind? Mit Ausnahme des telegenen Biathlons: Fehlanzeige.

Das ist eine Herausforderung. Wir müssen stärker und positiver wahrgenommen werden. Presse- und Lobbyarbeit sind keine Schimpfwörter, sondern unverzichtbarer Bestandteil einer so großen Organisation wie dem Deutschen Schützenbund und seiner Unterverbände. Denn kompetent Informationen an seine Leser, Zuschauer oder Zuhörer weitergeben und Entscheidungshilfen parat halten kann nur, wer sich mit dem Gegenstand seiner Berichterstattung vertraut macht.

6) Die Politik

Was der Schießsport für den Einzelnen und die Gemeinschaft leistet, habe ich versucht, Ihnen näherzubringen. Dennoch bleibt bei meinen Vereinen das Gefühl: Wenn wir Zuschüsse für unser Sportgerät beantragen und dann gelesen wird, dass es ein Gewehr oder eine Pistole ist, dann bekommen einige der Adressaten ein mulmiges Gefühl und schon wird gesagt: „So etwas unterstützen wir nicht“. Ja, wir schießen nun einmal nicht mit Fußbällen, sondern mit Sportwaffen. Ja, es sind keine Spielzeuge, sondern unsere Sportgeräte. Die unter klar definierten, streng reglementierten Bedingungen aufbewahrt, transportiert und verwendet werden. Und das ist auch gut so. Aber wir als Schießsportler bitten Sie: Denken Sie beim



nächsten eingehenden Antrag auf Zuschüsse bitte daran, unsere Sportgeräte auch als solche zu behandeln.

Unsere Lobby hat hier in Hamburg mit dem schrecklichen Attentat auf die Synagoge einen herben Tiefschlag erlitten. Die Tat eines Einzelnen sorgt dafür, dass zunächst einmal – gefühlt wie früher in der Schule – alle bestraft werden. Und sofort wird nach noch strengeren Regeln gerufen ... Ich erwarte allerdings, dass hier vonseiten der Politik differenzierter hingeschaut wird. Alle Sportschützen finden das Attentat abscheulich und verachtenswert, und was auch immer den Massenmörder zu seiner Tat getrieben hat: Wir distanzieren uns ganz ausdrücklich!

Unsere Bitte: Sorgen Sie dafür, dass die vorhandenen Gesetze und Verordnungen konsequent angewendet und umgesetzt werden. Reflexhafte Forderungen nach strengeren Regularien gegen Legalwaffenbesitzer helfen nur Verbrechern, die sich illegaler Waffen bedienen. Solche unverantwortlichen Kriminellen sind Ihnen und uns ein Dorn im Auge. Bestrafen Sie nicht die abertausende gesetzestreuen Legalwaffenbesitzer, die im Übrigen durchleuchtet und kontrolliert werden wie keine andere Bevölkerungsgruppe. Dass dies für Sie in der Politik nicht einfach ist – ist uns bewusst. Deshalb auch an dieser Stelle das Angebot: Lassen Sie uns im Gespräch bleiben!

Bitte sorgen Sie dafür, dass die Behörden noch besser vernetzt werden. Damit es für die ausführenden Organe leichter und auch für die Polizeibeamten sicherer wird, ihrer Arbeit nachzugehen und ihre Aufgaben zu erfüllen.

Wenn Sie übrigens Fragen rund um unseren Sport haben, wenden Sie sich gerne jederzeit an mich. Ich stehe selbstverständlich gerne für nähere Auskünfte zur Verfügung. Und meine Vereine freuen sich über Gäste, die sich mal zu einem Schnuppertraining anmelden möchten. Reden wir miteinander statt übereinander!

6) Tradition im Zeitenwandel

Die Gratwanderung rund um das Thema Brauchtumpflege: Wieviel davon ist wichtig, um die Tradition zu erhalten, oder – und die Frage finde ich noch sehr viel beängstigender – muss Tradition überhaupt sein? Meine Antwort darauf lautet eindeutig: Ja! Muss sein!

Dass die Schützenvereine aus dem Heimatschutz entstanden und daher ihrem Dorf oder heute Stadtteil besonders verbunden sind, ist Ihnen bekannt. Vogelschießen, Königsjahr, Zapfenstreich: Dieses Brauchtum, verbunden mit dem Schießsport in all seinen Facetten, hat sich über sehr lange Zeit entwickelt.

Um lebendige Tradition hautnah zu erleben, brauchen Sie nur einmal bei der Harburger Schützengilde vorbeizuschauen. Die wird nämlich 2028 stolze 500 Jahre jung! Dagegen sind die 150 Jahre Eißendorfer SV oder die 75 Jahre Schützenkreisverband Harburg-Stadt, die ebenfalls 2028 gefeiert werden, doch fast nur ein Wimpernschlag ...

Bis auf zwei meiner Traditionsvereine haben alle einen König bzw. eine Königin in ihrem Verein gefunden. In Heimfeld und Altstadt stellen die weiblichen Schützen sogar den König und den Vizekönig. Ja, auch das geht!

Aber machen wir uns nichts vor: Der sichtbare Teil der Tradition ist auf dem Land leichter zu leben. Im Rosengarten etwa ist es deutlich entspannter, den amtierenden Schützenkönig gemeinsam per Ummarsch in Schützenuniform zur Feier abzuholen. Das ist selbst in einer Kleinstadt schon anders. Und hier, in Deutschlands zweitgrößter Stadt, sind wir die Exoten,



ein verschwindend geringer Teil der – zunehmend mobilen und nicht mehr im Ort verwurzelten – Bevölkerung. Wie wird man angesehen, wie kommt unser meist grün- oder grauberocktes Treiben an, ja, welche Rückmeldungen bekommt man dazu? Und wie wirkt das Ganze auf, sagen wir, einen Völkerkundler aus Ghana? Jedem Zuschauer gehen da andere Gedanken durch den Kopf.

Aber da müssen wir durch! Wir Schützen sind stolz, unsere Tradition nach außen zu tragen und sichtbar zu sein! Und nur unsere Tradition hat zu der einzigartigen Sportorganisation geführt, die wir hier genießen dürfen. Denn das gemeinnützige Vereinswesen, wie wir es nicht nur im Schießsport kennen, steht in dieser Form international ziemlich herausragend da. Ganz unbescheiden dürfte man uns vielleicht sogar mit einem Leuchtturm vergleichen. Das sei einem Nordlicht gestattet.

7) Ausblick

Einen kleinen Einblick in unsere Aktivitäten, aber auch unsere Sorgen haben Sie heute hoffentlich erhalten. Eine letzte Herausforderung möchte ich kurz noch ansprechen.

Bei meinen Vereinen wird viel überlegt: Was wollen die Jungen und wie werden wir gleichzeitig den älteren Schützen gerecht? Die Vereinsstruktur spiegelt die Vielfalt ihrer Schützen wider und trägt viel zur besonderen Atmosphäre bei. Und so ist die Gewinnung neuer Mitglieder eine der schönsten und gleichzeitig anspruchsvollsten Aufgaben eines Vereins.

Berechenbarkeit und Planungssicherheit sind für das Schützenwesen von großer Bedeutung. Manches Mal frage ich mich, in welche Richtung sich unser Schießsport entwickeln wird. Oder muss es an dieser Stelle heißen: Welche Entwicklung ist denn politisch gewünscht? Man reiche mir eine Glaskugel ...

8) Schlusswort

Das Harburger Schützenwesen ist so vielfältig wie die Vereine und ihre Mitglieder meines Schützenkreises. Wir können alles und darüber hinaus auch Inklusion und Parasport – wir sind sozial und integrativ! Wir leben Tradition, und das quicklebendig mit dem nötigen Blick in die Zukunft und den wichtigen Wurzeln der Vergangenheit –und das alles aus und mit vollem Herzen.

Ich würde mich freuen, wenn es mir gelungen wäre, Ihnen genau das zu vermitteln. Für jetzt bedanke ich mich – auch im Namen meiner Schützenvereine, -gilden und Sportvereinigungen – für Ihre Aufmerksamkeit.

Martina Wiechers, Präsidentin Schützenkreisverband Harburg-Stadt e.V.